

Dornröschen in der falschen Hecke

Neues über Webers musikalischen Baedeker
mitgeteilt von Solveig Schreiter, Berlin

In *Weberiana* 4 (S. 45-48) berichtete Joachim Veit im Zusammenhang mit dem Ankauf eines bis dahin unbekanntes Schriftstückes von Weber über dessen Projekt eines *Noth- und Hilfsbüchleins*¹ für reisende Tonkünstler. Dieses während Webers Schweizreise 1811 initiierte Buch sollte ein Kompendium für Musiker werden mit allen erreichbaren Auskünften über Auftritts- bzw. Konzertmöglichkeiten, den bevorzugten lokalen Musikgeschmack, Unterkünfte, Kontakte usw. an den verschiedensten Orten. Weber bat seine Freunde aus dem Harmonischen Verein mit Hilfe eines von ihm entworfenen „Fragebogen“, Details zu sammeln und an ihn weiterzuleiten, außerdem besaß er von der Verlagshandlung Orell & Füssli in Zürich sogar schon die Zusage zur Veröffentlichung. Trotz der intensiven Vorbereitung blieb das interessante Vorhaben leider unausgeführt, ohne daß die Gründe dafür ersichtlich wären.

Glücklicherweise sind aber wenigstens einzelne Vorarbeiten überliefert, die im Nachhinein eine Vorstellung von der beabsichtigten Anlage der einzelnen Artikel geben, so die Niederschrift von Webers Plan, genannt *Ideen zu einer musikalischen Topographie Deutschlands, als Versuch eines Beitrages zur Zeitgeschichte der Kunst, und zunächst als ein Hilfsbuch für reisende Musikfreunde*², sein Beitrag über Basel vom Oktober 1811³ und das 1994 ersteigerte Notizblatt zum Artikel über Sachsen bzw. Dresden vom Februar 1812⁴.

¹ Die Idee zu diesem Titel stammt nicht von Weber, es existierten bereits andere Führer dieser Art, so z. B.: Rudolph Zacharias Becker, *Noth- und Hilfs-Büchlein für Bauersleute*, Gotha und Leipzig 1788 oder Gottlob Meyer, *Der Passagier zu Pferde, ein Noth- und Hilfsbüchlein für Reisende*, 2. verb. Aufl., Erfurt 1811.

² Entwurf in *D-B*, Mus. ms. autogr. theor. C. M. v. Weber WFN 6, Mappe II, Bl. 20a r/v; publiziert zuerst undatiert in: Carl Maria von Weber, *Hinterlassene Schriften*, hg. von Karl Gottfried Theodor Winkler, Bd. 3, Dresden und Leipzig 1828, S. 156f.; auch in: Carl Maria von Weber, *Sämtliche Schriften*, hg. von Georg Kaiser, Berlin und Leipzig 1908, S. 15f. mit Kommentar S. LIII, dort datiert: Zürich, den 4. September 1811 und Jegisdorf [Jegenstorf] bei Bern, den 24. September 1811.

³ Verbleib unbekannt; abgedruckt als *Notizen über Basel (als Beispiel) zur musikalischen Topographie. (Skizze.)*, in: Max Maria von Weber, *Carl Maria von Weber. Ein Lebensbild*, Bd. 3, Leipzig 1866, S. 48-52; auch bei Kaiser (wie Anm. 2), S. 16-21 mit Kommentar S. LVI, dort datiert: Schloß Wolfsberg bei Konstanz, den 17. Oktober 1811.

⁴ Inzwischen in *D-B*, Mus. ep. C. M. v. Weber Varia 9; Faksimile in *Weberiana* 4, S. 46f.

Nun ist im Zuge der Arbeit am *Freischütz*-Textbuch in der Berliner Staatsbibliothek innerhalb der Sammlung Weberiana von Friedrich Wilhelm Jähns ein viertes Bruchstück zum „Notbüchlein“ (wieder)aufgetaucht: ein hochformatiges, nur einseitig beschriebenes Blättchen mit einer Auflistung von Städten bzw. Orten von der Hand Webers⁵. Da dieses Blatt fälschlich in Webers Libretto-Handexemplar zum *Freischütz*⁶ eingelegt war, hätte man vermuten können, daß es im Zusammenhang mit der Oper steht und mögliche bzw. vorgesehene Aufführungsorte des Werkes verzeichnet. Kopfzerbrechen bereitete bei dieser gedachten Verbindung allerdings, daß die aufgeführten Orte in keinerlei nachvollziehbarer Reihenfolge mit den überlieferten Aufführungen zu stehen schienen.

Erst beim Blick auf den recht schlecht erkennbaren Signatur-Vermerk von Jähns stellte sich heraus, daß es sich um ein lange vermißtes Weber-Autograph handelt: ein 1811 angelegtes Städteverzeichnis zu seinem oben erläuterten Projekt. Jähns notierte dazu im Katalog der Webersammlung unter der Rubrik „*Reisen Weber's betreffend*“ zur Nr. 1: „Städte-Verzeichniß für reisende Tonkünstler“ und datierte das Blatt mit „(Zürich.) (1811.) (Sept. Oct.)“⁷. Wie und wann genau der Notizzettel in das *Freischütz*-Libretto gelangte, läßt sich nicht mehr rekonstruieren, vermißt wurde er jedenfalls seit 1951⁸. Gut halb so lange wie das Dornröschen ruhte das Autograph unbemerkt in der „falschen Hecke“, bis es – eher zufällig – wiedergefunden wurde.

Das mit brauner Tinte beschriebene autographe Blättchen (siehe Abb. und Übertragung) ist in zwei voneinander getrennte Abschnitte gegliedert. Im ersten oberen Teil sind 80 Ortsnamen, grob nach geographischer Lage geordnet, aufgeführt, die teilweise wieder gestrichen wurden (Fryburg ist zweimal vorhanden: Freiburg i. B. und Freiburg/Fribourg, Schweiz). Im

⁵ D-B, Weberiana Cl. II A, Abt. k, Nr. 1; Format: 19,2x11,3 cm; Wasserzeichen angeschnitten: Posthorn in Wappenschild, in einer „4“ auslaufend, darunter Buchstabenfolge „[F.] H. F.“. Ähnliches Papier (mit Schriftzug „F. H. F.“ als Wasserzeichen) verwendete Weber für seine Tagebuchaufzeichnungen von Oktober bis Dezember 1811 (Jg. 1811, S. 73-94).

⁶ Textbuch-Kopie mit autographen Zusätzen, D-B, Weberiana Cl. II A, Abt. g, Nr. 1.

⁷ D-B, Mus. ms. theor. Kat. 840, S. 14, weitere Erläuterungen von Jähns: „1.) Von Norden nach Süden; 2.) dieselben alphabetisch geordnet; gehörig zu dem von *Weber* beabsichtigten Werke: »Noth- u. Hülfbüchlein für reisende Musiker[«].“

⁸ Im Jähns-Katalog wurde im Rahmen einer Bestandsrevision vom damaligen kommissarischen Leiter der Musikabteilung Wilhelm Virneisel mit Bleistift vermerkt: „ubi [wo?] Mai 1951“ – diese Notiz konnte nun erfreulicherweise getilgt werden.

zweiten unteren Teil erscheinen 47 alphabetisch geordnete Ortsnamen, allerdings mit dem Anfangsbuchstaben L endend.

Die Ortsnamen, die unten alphabetisch aufgeführt sind, entsprechen den in der oberen Liste gestrichenen, bis auf eine Ausnahme: Chemnitz ist oben nicht durchgestrichen, dafür (wohl versehentlich?) das rechts daneben stehende Oederan. Außerdem ist Genf als einziger Ortsname unten gestrichen. Die Orte Kassel, Coburg und (das badische, nicht das schlesische) Karlsruhe sind im oberen Abschnitt in lateinischer Schreibweise (mit C geschrieben), im unteren in Kurrentschrift (unter Buchstabe K) wiedergegeben.⁹

Hamburg. Lübek. Eutin. Schwerin. Berlin. Bremen
Zelle. Hanover Brandenburg. Minden Bielefeld
Braunschweig. Magdeburg. Paderborn. *Cassel*. *Wittenb[er]g*
Halle. Leipzig. Dresden. Großen [recte: Crossen] Liegnitz. Breslau [nachträglich über der Zeile eingefügt:] Budißin Schmiedeberg. [darunter ergänzt:]
Hirschberg.
Erfurt. Weimar. Jena. Chemnitz. Oederan.
Freyberg. Gotha. Eisenach. Giesen. Meinungen
Hildburghausen. *Coburg*. Hof. Bayreuth. Bamberg.
Frankfurt. Mainz. Darmstadt. Heidelberg.
Mannheim. Würzburg. *Amberg*. Nürnberg.
Anspach. Prag. Pilsen. Regensburg.
Carlsruhe. Stuttgart. Straßburg. *Fryburg*. [gemeint Freiburg i. Br.]
Schafhausen. Basel. Arau. Solothurn.
Neufschachtel [Neufchâtel], *Lausanne*. *Genf*. *Fryburg*. [Fribourg]
Bern. Luzern. Zürich. Winterthur ~~S. Gallen~~
Ro[r]schach. Ulm. *Augsburg*. München. Salzburg.
Insbrik. Paßau – Linz. Wien. Brünn.
Ollmütz. [korrigiert aus Ollmüz] 76

Amberg. Anspach. Arau. Augsburg.
Berlin. Bremen. Brandenburg. Bielefeld. Braunschweig Breslau
Bayreuth, Bamberg. Basel. Bern. Brünn.
Chemnitz. Dresden. Darmstadt.
Eutin. Erfurt Eisenach.

⁹ Nicht übernommen wurde in der Übertragung die generelle Unterstreichung aller Ortsnamen.

Fr[e]yberg. Frankfurt. Fryburg. Fryburg.
Großen. Gotha. Genf. S: Gallen. Gießen.
Hamburg. Hanover. Halle. Hildburghausen. Hof.
Heidelberg.
Jena. Insbruk.
Kaßel. Koburg. Karlsruhe.
Lübek. Leipzig. Liegnitz. Lausanne. Luzern. Linz.

Auf den ersten Blick irritierend ist die von Weber am Ende des 1. Abschnitts (nach Olmütz) notierte Zahl 76, da zuvor insgesamt 80 Namen angegeben sind: Die Zählung entstand höchstwahrscheinlich vor der Ergänzung der drei zwischen den Zeilen geschriebenen Orte: Budißin (Bautzen), Schmiedeberg und Hirschberg, die auch in der unteren alphabetischen Anordnung fehlen. Außerdem sieht es so aus, als wäre Wittenberg (in lateinischer Schrift) ebenfalls später hinzufügt, so daß die Rechnung wieder aufgeht.

Das Blatt zeigt, daß Weber in diesem frühen Stadium seiner Arbeit am „Notbüchlein“ bereits recht genaue Vorstellungen besaß, welche Städte und Orte aufgenommen werden sollten. Zum Großteil handelt es sich um Örtlichkeiten, die er bis dahin selbst bewohnt oder bereist hatte: Eutin, Hamburg, Kassel, Meiningen, Nürnberg, Erlangen, Ansbach, Bayreuth, Weimar, Erfurt, Hildburghausen, Salzburg, München, Prag, Leipzig, Freiberg, Chemnitz, Augsburg und Wien durchzog er schon während der Kindheit und Jugend (bis 1804). Auf der Konzertreise 1802 mit dem Vater nach Norddeutschland wurde außerdem u. a. in Eisenach, Braunschweig und Coburg Station gemacht. Nach den Breslauer Jahren (1804-06) führte die Reise 1807 nach Stuttgart durch Schlesien, Sachsen, Thüringen und Franken (u. a. durch Bautzen und Dresden). Von Württemberg aus bereiste Weber Karlsruhe und Straßburg, um 1810 schließlich nach Mannheim, Heidelberg bzw. Darmstadt zu übersiedeln sowie Frankfurt a. M. zu besuchen.

Daß Schweizer Städte innerhalb des Verzeichnisses so zahlreich vertreten sind, ist insofern naheliegend, als Weber dieses Gebiet gerade erst, d. h. zum Zeitpunkt der Entstehung der Liste im September/Oktober 1811, für sich erschloß. Er konzertierte u. a. in Winterthur, Zürich und Basel. Speziell die Erfahrungen auf dieser Reise inspirierten Weber zu seiner Idee eines musikalischen Reiseführers¹⁰ bzw. überzeugten ihn von der Notwendigkeit eines

¹⁰ Vgl. die Tagebuch-Notiz vom 2. September 1811 in Zürich: „Erste Idee gefaßt zu dem Noth und Hülfsbüchlein für reisende Tonkünstler“.

solchen Nachschlagewerkes – in Solothurn, Luzern und Bern kamen z. B. wider Erwarten keine Konzerte zustande. Dagegen vertraute Weber am 25. August 1811 in Winterthur seinem Tagebuch an: „Es ist wohl nirgends bequemer *Concert* zu *arrangiren* als hier, der Präsident erlaubt es, der Saal, Beleuchtung alles ist umsonst, Liebhaber spielen *pp*“; allerdings wurde seine Freude über die Einsparungen durch die Qualität der Musiker (Notiz zur Probe am 27. August: „trauriges *Orchester*“) sowie den mangelnden Publikumszuspruch getrübt (Notiz nach dem Konzert am 28. August: „sehr wenige Menschen, [...] der Beyfall groß die Einnahme elend“).

Über einige Orte, die er selbst noch nicht oder nur flüchtig kannte, hoffte Weber vermutlich durch seine Freunde aus dem Harmonischen Verein oder andere Gewährsleute Auskunft zu erhalten, so z. B. über Innsbruck von Johann Gänsbacher und über Würzburg von Franz Josef Fröhlich.

Es gibt jedoch eine ganze Menge Städte und Orte auf der Liste, zu denen sich eine Verbindung Webers gar nicht oder nur schwer herstellen läßt. Interessant ist, daß auch Städte aufgeführt sind, bei denen heute kaum noch auszumachen ist, was Künstler damals dorthin gezogen haben könnte, wie z. B. Oederan, eine kleine Poststation auf der Route Chemnitz – Freiberg – Dresden, die Weber vielleicht aus seiner Freiburger Zeit (1800/01) bekannt war.

Daß Weber sein Projekt nicht in die Tat umsetzte, kann man wirklich nur bedauern, hätte das Büchlein doch sicher viele aufschlußreiche Details über das damalige musikalisch-kulturelle Leben in den ausgewählten Orten enthalten. So kann man nur den treffenden Worten von Max Maria von Weber zustimmen: „Gewiß ist, daß ein nach diesen Ideen verfaßtes und öfters neu edirtes Werk für die Praxis der Tonkunst von großem, von noch unberechenbarerem Nutzen aber für die Musikgeschichte hätte werden müssen [...]“¹¹.

¹¹ Max Maria von Weber (wie Anm. 3), Bd. 1, Leipzig 1864, S. 289.